

Lücken in dem kostbarsten, am schwersten zu erhaltenden Gute, im Truppenoffizierskorps, wieder zu füllen, das durch seine heldenmütige Selbstaufopferung in den ersten Schlachten so viele aus seinen Reihen verloren hatte.

Die mit dem Erfas an Offizieren und Mannschaften betrauten Ressortabteilungen des Kriegsministeriums, die 1., 2., 3. St., 2/N. und 6. Abteilung, waren vor eine ungeheure Aufgabenstellung gestellt. Mit einem verminderten Personalstande — da ja alle frontdienstauglichen Offiziere, mit Ausnahme jener, die vermöge ihrer reichen Sachkenntnisse ohne Schaden für die Feldarmee nicht entbehrt werden konnten, auf den Kriegsausschuss geellt waren — mußte mit möglichster Beschleunigung ein vielfaches der Friedensarbeit geleistet werden. Ganze Armeen wurden förmlich aus dem Boden gestampft und der Erfas an Offizieren durch ein den Kriegsverhältnissen angepaßtes System der Musterung gesichert. (6. Abteilung.)

Eingeleitet und bewaffnet standen nun die Rekrutenarmeen in Hunderten von Kasernen bereit. Die Sorge, daß sie als vollwertige Kämpfer zur Unterstützung ihrer kriegsgewohnten Kameraden in die Front rücken könnten, oblag der höchsten Abteilung. Von dort aus mußten die im Kriege gewonnenen Erfahrungen schleunigst in den Dienst der Truppenausbildung gestellt, von dort aus diesbezügliche Direktiven erlassen werden. Auch die Heranbildung des Chargennachwuchses, die Ausbildung der Einjährig-Freiwilligen zu Offiziersaspiranten und die Heranbildung eines geschulten Maschinen-gewehrpersonals beschäftigten diese Abteilung in hervorragendem Maß, deren Wirkungs-bereich sich auch noch auf die Bereitstellung von **technischen, hauptsächlich Sappeur- und**

selben gewaltigen Umfang weitergeht wie in den ersten Tagen jener bewegten Zeit, da der Jubel und die Bangigkeit, der Groß, die atemlose Spannung und die Hoffnungsfreude jeden Abend Menschenmassen vor dem Kriegsministerium zusammenballen ließen und der gedämpfte Ausdruck der Volkstimmung bis in die späten Nachstunden in alle Winkel des ungeheuren Gebäudes drang, in dem in ungefähr 1200 Kanzleien der erste, schwere Dienst der Kriegsorganisation geleistet wird.

Die auf das genaueste in alle Verzweigungen der Staatsverwaltung eindringenden, bereits im Frieden getroffenen Mobilisierungsvorbereitungen verbürgten, daß die großen Massen des Volkheeres schlagfertig an die Grenzen des Landes geschafft werden konnten. In Tausenden von Bahntransporten, deren Leitner auch in der Ressortabteilung 5/E B. auf die Sekunde genau registriert war, wurden die Kämpfer in die Aufmarschräume gebracht, die ersten Riesenbeschlächten wurden geschlagen, und der mächtige Körper des Heeres litt seine ersten Wunden, die ersten Verluste an Gut und Blut, an Mann und Material. Kein Mensch auf dieser weiten Erdenwelt, weder der geschulte Militär noch der Late, konnte sich über den Verlauf eines Krieges mit Millionenarmeen eine richtige Vorstellung machen. Die Erfahrungen früherer Feldzüge konnten nicht mehr als Grundlage gelten, man stand vor etwas Neuem, Ungeheuren, und der Strategie Probleme, Unwar vor unlösbar scheinende Probleme gestellt. Dem durch den starken Blutverlust geschwächten Heeresorganismus mußten neue Kräfte zugeführt werden. Rascher Erfas an Menschenmaterial war dringend nötig. Man mußte in **erster Linie Vorfragen treffen, um die großen**

## Unser Kriegsministerium. \*)

Das Kriegsministerium darf mit Berechtigung einer Maschinenanlage gewaltigster Massenverhältnisse verglichen werden, die mit ihren machtvollen Schwingen und gigantischen Schreibriemen kosmische Fernwirkungen ausübt, die aber zugleich im inneren Betriebe präzisionsmechanischen Schaffens läßt, deren feines Räderwerk den Gesamtkomplex beeinflusst, reguliert und leitet. Das Kriegsministerium ist eine Fabrik, ist eine Uhr, ist ein Komplex, ist ein Seismograph. Es liefert dem Kriege sein Material, es regelt seinen Gang, es gibt ihm die Direktiven und erledigt die wie von fernsten Instrumenten abgelesenen Erfordernisse, die in lauthörigen, doch unfehlbaren Wechselwirkungen vom vorgeschobenen Posten im Felde und dem Ministergemach im prachtvollen Steinbau am Kaiser Wilhelm-Ring sich in Reflexen fühlbar machen.

Als vor anderthalb Jahren das eine schicksalsschwere Wort „Mobilisierung“ die Gesüge bürgerlichen Lebens erschütterte, da krawnten alle Räder des mächtigsten Betriebes der Monarchie mit einem Male los, und die Arbeitsarbeit begann.

Eine Arbeit, die keine Pause kennt, eine Arbeit, die jetzt, nach sechzehn Monaten, in dem-

\*) Aus dem neuesten Werte des Kriegsarchivs „Aus der Werkstatt des Krieges“.